



Blühstreifen und -flächen

Beschreibung der Maßnahme



Unter Blühstreifen versteht man den Anbau von ein-, zwei- oder mehrjährigen Blütenmischungen flächig oder in Streifenform mit einer Breite von mind. 3 m. Sie können auf jeglichen Flächen (z.B. Rändern von Feldern oder Waldstücken, Grenzlagen, ungünstig geschnittenen Flächen) ohne seltene Ackerwildkräuter oder potenziellem Risiko für Problemunkräuter angelegt werden.

Saatgut

- Mehrjährige autochthone Mischungen für höhere Arten- und Strukturvielfalt, d. h. unterschiedliche Höhen und Blühzeiten/-dauer
- Je mehr Pflanzenarten in der Mischung, desto besser für Insekten aufgrund unterschiedlicher Blühzeiten und Strukturen
- Auswahl von Arten mit hoher Konkurrenzfähigkeit gegenüber Problemunkräutern

Aussaat

- Vorbereitung eines feinkörnigen, aber festen Saatbetts
- Aussaat mit kombinierter/einfacher Sämaschine oder Düngemittelstreuer
- Darf für lichtbedürftige Arten nicht zu dicht eingesät werden
- Anwalzen der Samen verbessert Bodenschluss und Keimung
- Ansaat im Herbst oder Frühjahr bei mehrjährigen Mischungen: Herbstaussaat bringt im Frühjahr die ersten Blüten, dafür aber geringerer Anteil an bunten Einjährigen / Frühjahrsaussaat bringt bunteren Blühaspekt im ersten Standjahr
- Bei einjährigen Mischungen Aussaat im Frühjahr (Ende April - Mitte Mai)

Pflege

- Verzicht auf Pestizide oder Düngemittel
- Keine Mahd bei einjährigen Mischungen
- Einmalige Mahd bei überjährigen Mischungen (nicht mulchen), möglichst mit Erhalt von 10-15% der ungemähten Fläche als Zufluchtsort
- Mehrjährige Mischungen mähen (nicht mulchen): auf 50 % der Fläche kann ab dem zweiten Standjahr vor dem 01.04. ein Pflegeschnitt durchgeführt werden, die restlichen 50 % sollten ab dem 01.08. gemäht werden. Wechsel der Pflege-Flächen im darauffolgenden Jahr.
- Punktuelles, manuelles Mähen oder Unkrautjäten bei Dominanz einzelner Problemunkräuter wichtig
- Größtmögliche Mahdhöhe, mind. 10 cm vom Boden
- Vermeidung von Mahd bei feuchtem Boden (führt zu Verdichtung)
- Entfernung des Mahdguts (Verfilzung der Fläche verhindert Keimung der Wildkräuter)

Effekte auf die Biodiversität

Blühflächen stellen Blüten, Nektar und Pollen für Wildbienen, Hummeln und andere Insekten bereit. Sie unterstützen nützliche Makro- und Mikroorganismen. Bei landwirtschaftlichen Arbeiten dienen sie als Rückzugsort und bilden außerdem Überwinterungslebensraum für Insekten, Vögel und Niederwild.



Weitere positive Effekte

Durch Blühflächen erfolgt eine natürliche Schädlingskontrolle durch die Zunahme von Nützlingen. Dadurch kann die Anwendung von Pflanzenschutzmittel reduziert werden. Sie tragen zur Biotoptvernetzung bei, wenn sie so angelegt sind, dass sie Waldsäume, Feldrandstrukturen und Wiesen miteinander verbinden. Bodenverbesserung und Humusaufbau werden begünstigt. Bei artenreichen Mischungen tragen unterschiedliche Wurzelbildung, -tiefe sowie -ausscheidungen zu einer Förderung des Bodenlebens bei. Außerdem wird die Wasserspeicherkapazität des Bodens verbessert und der Schlag optisch aufgewertet.



Weitere Empfehlung

Blühstreifen bieten einen guten Vorfruchteffekt für Getreide oder Mais. Vorsichtig sollte man mit der späteren Ansaat von Leguminosen oder Raps sein.

Prinzipiell ist zu beachten, dass diese Maßnahme nicht alleinstehend zu betrachten ist. Saumstrukturen, Hecken, Brachen sowie vielfältige Fruchtfolgen tragen ebenso zur Verringerung der Schadorganismen bei und bieten Nützlingen wertvolle Überwinterungshabitate.

Insbesondere bei der Aussaat von mehrjährigen Saatgutmischungen besteht die Gefahr, dass die Dominanz von Gras und Unkraut anstelle von Blühaspekten fortschreitet. Zusätzliches Mähen kann helfen, den Unkrautdruck zu reduzieren. Problemunkräuter wie Disteln sollten separat mit einem Freischneider gemäht werden, um deren Aussaat zu verhindern.

Wichtig zu wissen: Optische und ökologische Erscheinung von Blühflächen können sehr unterschiedlich sein. Eine bestimmte Menge an Gras ist tolerierbar.

